



Einsam auf dem Rad, aber mit der Unterstützung durch das Team: Der Extremsportler Fritz Geers beim Race across Europe.

FOTO: PRIVAT

4.721 Kilometer Anlauf bis zum Felsen von Gibraltar

Der Harzer Radsportler Fritz Geers stellt beim Race across Europe einen Rekord auf.

Von Robert Koch

Clausthal-Zellerfeld. Am Ende wusste Fritz Geers gar nicht so genau, was er fühlen sollte: „Im Ziel war es tatsächlich ein Moment der Leere. Man arbeitet Monate daraufhin, und dann fragt man sich... Was jetzt? Wie geht es weiter?“ Schnell aber wich die Leere einem großen Gefühl der Freude, schließlich hatte der Extremsportler aus Clausthal-Zellerfeld gerade einen neuen Rekord aufgestellt. Schneller als der Harzer hatte zuvor noch kein Solist das Race across Europe geschafft.

4.721 Kilometer vom französischen Boulogne-sur-Mer in der Nähe von Calais bis zum Felsen von Gibraltar lagen hinter Geers und seiner Support-Crew, gnadenlose 51.596 Höhenmeter waren mit dem Fahrrad bezwungen – und das in der Wahnsinnszeit von 12 Tagen, 7 Stunden und 5 Minuten. Die akribische Vorbereitung, die Stunden und Tage im Sattel beim Sammeln der Trainingskilometer, es hatte sich gelohnt.

Großer Lob für das Team

„Ohne mein Team wäre das nie möglich gewesen. Unglaublich, was die Jungs geleistet haben“, zollt Geers aber vor allem seiner Crew großen Respekt. Zunächst mit sechs Leuten und zwei Fahrzeugen gestartet, schrumpfte das Team während des Rennens auf vier Personen. „Ein Abgang war im Vorfeld geplant, das

ging zeitlich nicht anders. Als aber ein Teammitglied krank geworden ist und die Jungs nur noch zu viert waren, war das schon ein harter Moment“, erzählt Geers.

Aufgeteilt in zwei Schichten wurde der 22-Jährige von seinem Team vorangetrieben. Ein Fahrzeug begleitete Geers, versorgte den Harzer mit Nahrung und Getränken, war bei technischen Problemen zur Stelle und sorgte über extra angebrachte Außenlautsprecher auch für zusätzliche Motivation. Im anderen Fahrzeug wurde gekocht und geschlafen.

„Wir sind einfach gefahren. Das erste Mal gesagt, wieviel wir schon geschafft haben, war nach 1000 Kilometern.“

Fritz Geers über sein Rennen

So versorgt konnte sich der Clausthaler voll auf das Rennen konzentrieren. Von Beginn an lief es bei ihm rund, mit gutem Tritt arbeitete er sich von Frankreich über Deutschland Richtung Österreich vor. „Wir sind einfach gefahren. Das erste Mal gesagt, wieviel wir schon geschafft haben, war nach 1.000 Kilometern“, berichtet Geers. Etwa zu diesem Zeitpunkt

hatte er auch seinen Tritt gefunden: „Man braucht ein paar Tage, um einen gleichmäßigen Rhythmus zu finden.“

15.000 Kalorien am Tag

Bis zu 22 Stunden saß der Harzer während des Rennens pro Tag im Sattel, unterbrochen nur von kurzen Erholungspausen. „Zum Glück hatte ich mit dem Essen keine Probleme und so auch keinen Hungerast. Ich hab alles verdrückt, was viel Kalorien hat und schnell im Blut ist“, sagt der Auszubildende. Zwischen 10.000 und 15.000 Kalorien kamen so pro Tag zusammen – und trotzdem verlor Geers im Laufe des Rennens rund zehn Kilogramm Gewicht. „Das war vorher so einkalkuliert, ich hatte mir ein kleines Polster angefuttert“, erklärt er.

Schwierige Momente gab es dennoch einige, etwa als der Clausthaler in Italien zwei Tage auf einem 50 Zentimeter breiten Radstreifen mit dem vorbeirauschenden Schwerlastverkehr zu kämpfen hatte. „Pausen haben wir da in Nothaltebuchten gemacht“, erinnert sich Geers. Auch die spanische Hitze in der kargen Wüstenlandschaft auf dem letzten Streckenviertel setzte ihm zu. „Das war wirklich ein Punkt, wo man an das Aufgeben denkt. Ich hab mich nur noch von Außen gesehen und war da komplett an der Grenze“, beschreibt er die schwerste Rennphase. Eine mehrstündige Pause, um der Mit-

tagssonne zu entgehen, sorgte schließlich für die notwendige Erholung.

Auf der anderen Seite erlebte Geers unterwegs aber auch viele bewegende Momente. „Man merkt, dass man immer neue Landschaften vor sich hat. Jedes Mal, wenn man über eine Bergkuppe fährt, weiß man, dass man was geschafft hat“, sagt der Oberharzer. Besonders emotional war die Fahrt über den Vrsic-Pass in Slowenien. Der Schlenker wurde zu Ehren des 2010 bei einem Unfall verstorbenen Jure Robic in die Strecke eingebaut. Die slowenischen Ultracycling-Legende hat fünfmal das Race across America gewonnen. „Das hat mich sehr bewegt“, blickt Geers zurück.

Glücksgefühle kamen auch auf dem Colle dell'Agnello auf, dem Pass zwischen Italien und Frankreich und zugleich dem höchsten Punkt der Strecke (2.744 Meter). „Das war nach sechs Tagen, und da wussten wir, wir haben mehr geschafft als je zuvor“, erinnert sich Geers. In der Folge ließ er sich weder von Defekten noch der Hitze auf seinem Weg nach Gibraltar aufhalten.

Einen großen Dank richtet Geers, der schon neue Projekte im Kopf hat, an seine Sponsoren und Unterstützer, etwa die Volksbank im Harz. „Nur so war es uns möglich, an dem Rennen teilzunehmen. Von der Ausbildung alleine wäre das nicht zu finanzieren.“



Unterwegs in der südeuropäischen Sonne.

FOTO: PRIVAT



Die Anstrengung ist Fritz Geers anzusehen.

FOTO: PRIVAT



In der Hitze musste viel Wasser gereicht werden.

FOTO: PRIVAT



Im Ziel wurde die neue Rekordzeit mit einer Sektdusche gefeiert.

FOTO: PRIVAT